

Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen
Bevölkerung Kasachstans
Herausgegeben
von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Freitag, 27. April 1973

Preis
2 Kopeken

8. Jahrgang ● Nr. 83 (1 894)

Rufzeichen: Aussaat!

RICHTUNG SOWCHOS „ANDREJEWSKI“

Die Ackerbauern des Sowchos „Andrejewski“ verankern die Erfolge des vergangenen Jahres. Damals erzielten sie die höchste Ernte im Gebiet Zelinograd — 22,7 Zentner Getreide von jedem der 21.000 Hektare und schüttelten in die Staatsapparate über 2 Millionen Pud Getreide, was die Erfüllung von zwei Jahresplänen ausmachte. Jetzt sieht den Mechanisatoren bevor, 24.300 Hektar Land mit Halmfrüchten zu bestellen. Durch die Nutzung der Flächen, die bis jetzt mit wenig produktiven Kulturen bestellt wurden, wird die Getreideausaatfläche um 1.650 Hektar vergrößert.

Die Wirtschaft ist zur Aussaat vollständig vorbereitet — im Winter wurde der ganze Komplex agrarischer Maßnahmen durchgeführt, hochtragendes Saatgut vorbereitet, die Technik hochqualitativ repariert. In diesem Jahr wurden zum erstenmal Spitzzähne des BIG-3 zur Feuchtheitsabdeckung angewandt. Jede Brigade besitzt technologische Karten und Arbeitspläne.

Die Aggregate sollen nach der Gruppenmethode eingesetzt werden. Es wird geplant, die Getreidekulturen in 8 Arbeitstagen in den Acker zu betten, 8.000 Hektar Land wird man mit Superphosphat düngen, der hier einen Erntezusatz von 3 Zentner je Hektar sicher.

In allen Brigaden und Abteilungen fanden offene Parteiversammlungen statt, auf denen der Plan der politischen Arbeit bestätigt und sozialistische Verpflichtungen für die Aussaatperiode übernommen wurden. Die Ackerbauern des Sowchos „Andrejewski“ wetteifern mit dem Kollektiv des Sowchos „Petrowski“. Für die Aussaatzeit, wurden in den Feldbaubrigaden Partei- und Parteikomsomolgruppen, Posten der Volkskontrolle organisiert. Es wurde beschlossen, zu Ehren der Spitzkollektive auf dem Zentralhöf der Fahne des Arbeitsruhms zu hissen. Die kulturelle Betreuung und Dienstleistung an den Werktätigen der Felder ist auch durchdacht. Es wurden Agitkulturbrigaden organisiert, auf den Feldstationen werden Büden ohne Verkäufer eröffnet. Außerdem gibt es Dienstleistungswagen.

Das Gebietspartei-Komitee von Zelinograd hat den Plan der Parteiarbeit des Sowchos „Andrejewski“ gebilligt und verbreitet ihre Erfahrungen. In allen Sowchos und Kolchos werden auf offenen Parteiversammlungen Fragen der ausgezeichneten Durchführung der Aussaat erörtert.

HOHER DIE QUALITÄT DER FRÜHJAHRSPELDARBEITEN! ERZIELT EINEN HOHEN ERNTEERTRAG IM DRITTEN, ENTSCHEIDENDEN PLANJAHR!

(Aus den Lösungen des ZK der KPdSU zum 1. Mai 1973)

ARBEITSWETTEIFER

Nicht weit vom Ischim, auf einer Anhöhe, decken auf einem Stoppelfeld fünf Aggregate die Feuchtigkeit ab. Über dem K-700, der voran geht, weht im Wind ein roter Wimpel.

„Das ist unser Held der sozialistischen Arbeit Amangeldy Inkebajew“, sagt der Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees des Sowchos „Tersakanski“ Kabdesch Smagulow. „Ich bringe ihm von seinen Kollegen, dem angesehenen Ackerbauern aus dem Sowchos „Iskra“, Helden der sozialistischen Arbeit Iwan Stepanow, mit dem er im Wettbewerb steht. Nach dem Bericht, dass er in zwei Tagen die Feuchtigkeit auf einer Fläche von 230 Hektar abgedeckt hat und fragt, wie es bei Amangeldy geht.“

Inkebajew stoppte für eine Minute seinen „Kirowez“ und fragte den Vorsitzenden: „Was gibt's neues, Kabdesch?“ Und Amangeldy erfuhr, daß sein Rivale 56 Hektar mehr geleistet hat.

„Kabdesch, antworte in meinem Namen: Ich bin auf seine Erfolge stolz und werde mich bemühen, nicht zurückzuliegen. Heute decke ich die Feuchtigkeit auf 180 Hektar ab.“

Als im Januar dieses Jahres Inkebajew der Stern des Helden eingehängt wurde, schrieb er einen Brief an Iwan Stepanow, er zählte ihm über seine Pläne für das Planjahr fünf und forderte ihn zum sozialistischen Wettbewerb auf. Inkebajew machte den Vorschlag, im entscheidenden Planjahr bei der Feuchtheitsabdeckung die Norm auf das Zweifache zu erfüllen, täglich nicht weniger als 100 Hektar mit Getreide zu bestellen. Stepanow nahm die Herausforderung an und verpflichtete sich, den fünfjährigen in dreieinhalb Jahren zu erfüllen und in diesem Jahr die Feuchtigkeit auf 800 Hektar abzudecken. Die Kollegen tauschten alle zwei Tage Radiogramme aus, informierten einander, über den Gang ihrer Arbeit.

Gebiet Turgai

Im Schnelltempo

Auf dem ganzen Territorium des Gebiets Kolschetau ist gutes, warmes Wetter. Früher als gewöhnlich ist von den Feldern der Schnee verschwunden. Die Mechanisatoren der Kolchose und Sowchos sind mit der Feuchtheitsabdeckung beschäftigt. Im Einsatz befinden sich Hunderte Aggregate.

Die Ackerbauern des Rayons Ekebschilder sind bestrebt, die teure Zeit voll zu nutzen. In den Sowchos „Schtscherosowski“, „Wostotschny“ u. a. geht die Feuchtheitsabdeckung ihrem Ende entgegen. Hier werden Großtraktoren K-700 genutzt. Mit jedem von ihnen erbt man täglich bis 200 Hektar Herbst- und Reinbrache.

In den Sowchos „Tschkalowski“, Rayon Tschkalowo, sind mit dem Eggen 40 Aggregate beschäftigt. In jeder Wirtschaft werden täglich bis 4.000 Hektar Acker geeggt. Fast alle Mechanisatoren überbieten ihr Soll.

Insgesamt ist im Gebiet die Feuchtigkeit auf einer Fläche von 1.600.000 Hektar abgedeckt. Das ist ungefähr die Hälfte der ganzen Aussaatfläche.

(KasTAG)

EIN EREIGNIS VON GEWALTIGER POLITISCHER BEDEUTUNG

BONN. Der offizielle Vertreter der BRD-Regierung Grünwald erklärte auf einer hier veranstalteten Pressekonferenz, daß das bevorstehende Treffen und die Verhandlungen des Generalsekretärs der ZK der KPdSU L. I. Breschnew und des BRD-Kanzlers W. Brandt „eine Begegnung der führenden Politiker“ der UdSSR und der BRD „auf höchster Ebene“ sein werden.

Wie der Sprecher der Regierung betonte, eröffne der Besuch L. I. Breschnews eine neue Etappe in den Beziehungen zwischen der Sowjetunion und der Bundesrepublik Deutschland. Zum erstmalig komme solch ein hoher Gast aus der Sowjetunion in die BRD.

L. I. Breschnew komme zu uns, erklärte der Sprecher, um Verhandlungen mit dem Bundeskanzler W. Brandt im Rahmen der Fortsetzung der „Gspolitik“ zu führen, die durch den Abschluß des Moskauer und des Warschauer Vertrags eingeleitet worden sei. Nun gehe es darum, die zweite Phase dieser Politik zu realisieren und den ganzen Komplex der Verträge mit politischen Verhandlungen zu füllen, unterstrich Grünwald.

Er äußerte die Meinung, daß zu den Themen der Verhandlungen W. Brandts und L. I. Breschnews nicht nur der weitere Ausbau der beiderseitigen Beziehungen, sondern auch ein breiter Kreis internationaler Probleme gehören werde, einschließlich der bevorstehende Einberufung der gesamtdeutschen Beratung in Fragen der Sicherheit und Zusammenarbeit.

Diese Verhandlungen werden von großer Wichtigkeit sein, betonte der Vertreter der westdeutschen Regierung.

(TASS)

Berühmter Feldherr

Die Öffentlichkeit Moskaus befragt am 25. April den 90. Geburtstag des Helden des Bürgerkrieges, eines der aktiven und hervorragenden Schöpfer der sowjetischen Streitkräfte, des dreifachen Helden der Sowjetunion, Marschalls der Sowjetunion, S. M. Budjonny. Im Frunse-Rotbanner-Saal des Zentralhauses der Sowjetarmee hatten sich alle Bolschewiki, Teilnehmer des Bürgerkrieges und des Großen Vaterländischen Krieges, Vertreter der Werktätigen der Hauptstadt, Armeeangehörige, Kampfgeladene die Jubilars versammelt.

Auf die Bühne wurde die von Revolutions- und Kampfrumm umwobenen Fahnen der Ersten Reiterarmee heringetragen, deren Befehlshaber S. M. Budjonny war. Das Wort wird dem Stellvertretenden Minister für Verteidigung der UdSSR, Marschall der Sowjetunion K. S. Moskalenko erteilt. Mit großer Herzenswärme charakterisierte er Budjonny als einen Volkshelden und einen hervorragenden Feldherrn. Der Redner hob hervor, daß der Heldismus und das Militärtalent von Semjon Michailowitsch von W. I. Lenin hoch eingeschätzt worden war.

K. S. Moskalenko betonte, daß S. M. Budjonny zu der ruhmvollen Kategorie der Personen gehört, für die der höchste Sinn des Lebens im selbstlosen Dienst am Volk, an der Heimat, an der Leninischen Partei bestand. Seine revolutionären und Kampferdienste wurden von Partei und Regierung hoch eingeschätzt. Das ersehen wir auch aus dem veröffentlichten Grußschreiben des Zentralkomitees der KPdSU, des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, des Ministerrats der UdSSR. Semjon Michailowitsch wurde mit vielen Orden und Medaillen ausgezeichnet, ist dreifacher Held der Sowjetunion. An seinem 90. Geburtstag würdigte man ihn mit einem Leninorden.

Auf dem Abend wurden Begrüßungen an den Jubilär verlaunbart. Im Grußschreiben, das S. M. Budjonny an die Teilnehmer des Abends richtete, dankte er seinen herzlichsten Dank dem Zentralkomitee der geliebten Kommunistischen Partei, der Sowjetregierung für die warmen Grußworte, für die hohe Einschätzung seiner Tätigkeit aus.

(TASS)

Neue Etappe im Verhältnis BRD—UdSSR

Arbeiter der BRD begrüßen

L.-I. Breschnew-Besuch

„In den verschiedensten Schichten der BRD-Bevölkerung wird ungeteilt Zustimmung für den Prozeß der Normalisierung der Beziehungen zur Sowjetunion und für die Entwicklung der fruchtbaren Zusammenarbeit bekundet“, schreibt Korrespondent Sergej Tossjanjau aus Bonn.

Der Korrespondent sprach mit Arbeitern des Ruhrgebietes, die ihrer tiefen Genugtuung über den bevorstehenden Besuch L. I. Breschnews in der BRD Ausdruck verliehen.

Der Schweißer Willy Ramacher aus Mannesmann-Hüttenwerke Duisburg, wo sowjetische Aufträge untergebracht sind, erklärte, der bevorstehende Besuch werde von den Arbeitern lebhaft diskutiert. Auch die zuvor politisch uninteressierten äußern sich nun dazu. Alle stimmen überein, daß es nur von Nutzen sei, wenn die Führer beider Länder zusammenkommen, um Fragen der Zusammenarbeit zu erörtern. Sollte sich der Generalsekretär der ZK der KPdSU über den Stand der Realisierung der sowjetischen Aufträge informieren wollen, würden ihn die Arbeiter in ihrem Betrieb herzlich willkommen heißen.

Der Gießler Heinz Lukraft aus Rheinshilgebeerei A. G. Duisburg sagte, der arbeitende Mensch freue sich immer, wenn die Sache des Friedens überhand nimmt und die Politik der Feindschaft an Kraft verliert. Der Festigung des Friedens und der Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern werde auch das Treffen zwischen dem Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breschnew, und dem Bundeskanzler Willy Brandt dienen.

Der Bergmann Manfred Sokoloff aus Walserscheid stellte fest, nach langen Jahren des kalten Krieges sei es gelungen, das Mißtrauen in den Beziehungen zwischen beiden Ländern abzubauen, einen Vertrag zu schließen und den Handel zu erweitern.

Der Bundeskanzler Brandt und der Generalsekretär des ZK der KPdSU L. I. Breschnew haben sich bereits zweimal getroffen. Nun werde es zu einem dritten Treffen kommen. Es sei auf jeden Fall von großem Nutzen, wenn die Staatsmänner unter vier Augen Dinge besprechen, die die Völker bewegen und interessieren.

Der Hessische Ministerpräsident Albert Oswald, sagte dem sowjetischen Journalisten gegenüber, der Besuch des Generalsekretärs des ZK der KPdSU in der BRD bedeute den Anbruch der Friedensperiode im Verhältnis zwischen beiden Ländern. Der Besuch sei möglich geworden, weil das politische Verhältnis zwischen der BRD und der Sowjetunion von einer Normalisierung geprägt werde, die immer umfassender werde.

„Die Sowjetskaja Rossija“ schreibt zur Haltung der westdeutschen Öffentlichkeit zum Besuch L. I. Breschnews: „Die Millionen von Menschen, die bei den Bundestagswahlen im Herbst vorigen Jahres für die Parteien der Regierungskoalition SPD und FDP stimmten, haben der Politik der weiteren Regelung der Beziehungen zwischen der BRD und der Sowjetunion und anderen osteuropäischen Ländern ihr Vertrauen ausgesprochen. Jetzt erwarten sie, daß die zwischen der BRD und der Sowjetunion sowie der VR Polen unterzeichneten Verträge mit Inhalt erfüllt werden und daß weiterhin Kurs auf die Sicherung des Friedens und der Sicherheit in Europa gesteuert wird.“

Der Ministerpräsident von Nordrhein-Westfalen, ein Industriezentrum der BRD, in dem besonders viel Arbeiter leben.

Saigoner Luftwaffe bombardiert befreite Gebiete

HANOI. (TASS). Flugzeuge der Saigoner Luftwaffe bombardierten und beschossen Orte in von der Provisorischen Revolutionären Regierung der Republik Südvietnam verwalteten Gebieten in der Provinz Darlac.

Der Bombenangriff forderte einen Bericht der Presseagentur „Befreiung“ zufolge zahlreiche

Verwundete unter der Bevölkerung. Am 20. April wurden diese Gebiete erneut bombardiert.

USA-Aufklärungsflugzeuge überfliegen die befreiten Gebiete Dacta und Tankhanh. Die Presseagentur „Befreiung“ betont, daß diese Aktionen eine ernsthafte Verletzung des Pariser Vietnam-Abkommens darstellen.



Foto: J. Kasakow

VI. Unionsfilmfestival

In Kinosälen und Betrieben

Das Programm der Treffen der Teilnehmer des VI. Unionsfilmfestivals ist sehr umfangreich. Festivalteilnehmer besuchen Hochschulen, Schulen, gehen in Betriebe. Die Delegation aus Gruzien, Estland, Tadshikistan wollten im Rauchwarenkombinat. Hier erzählte man ihnen die Geschichte des Kombinat, sie machten sich mit dem Produktionsprozeß bekannt. Zu den Arbeitern und Spezialisten sprachen die Leiter der Delegationen A. R. Rachimow, S. S. Liwak, L. M. Gogoberidze u. a.

In der Nähfirma „I. Ma“ begrüßte die Näherin N. I. Kolokolowa die Filmschaaffenden Moskaus und der Ukraine. „Entwickelt mehr Filme über unsere Zeitgenossen“, sagten die Arbeiterinnen. Mit Brot und Salz empfing man die Gäste in der Firma „Ksyl-ty“. Aus Wärme wurden die Ansprachen der Schauspieler K. A. Lutschko und A. Sawjalowa aufgenommen. Sie erzählten über ihre Schaffenspläne und Filme, in denen sie mitwirkten. Die Gespräche der Festivalteilnehmer mit den Arbeitern des Häuserbaukombinats und anderer Betriebe und Bauten waren lebhaft und interessant.

Das Filmforum ist gut organisiert und verläuft erfolgreich, obgleich man sich in kurzer Zeit Dutzende Filme ansehen muß — das ist die Meinung der Jury. Es fällt ihnen schwer, irgendeinem Film den Vorzug zu geben, so sorgfältig hat man die Streifen für das Festival gewählt.

(KasTAG)

Volk und Armee sind eins

Unter der Devise „Volk und Armee sind eins“ erschien am 25. April eine vereinigte Nummer der Republikzeitungen „Sozialistik Kasachstan“, „Kasachstanskaja Prawda“ und der Zeitung des Mittelasiatischen Militärbezirks „Bojewoe Snamja“. Arbeiter, Fachleute, Militärangehörige berichten auf den Seiten der Nummer über ihre Erfolge mit denen sie den 1. Mai würdigen.

In ihrem Brief an die Soldaten und Offiziere des Militärkreises schreiben die Arbeiter des Usk-Kamenogorsker Blei- und Zinkkombinats, daß in ihren Betriebshallen nicht wenig Reservelösungen, Veteranen des Großen Vaterländischen Krieges arbeiten. Ihre Kampftraditionen übernehmen die Jungen, die zum Soldatendienst gehen.

Der Kommandeur der Einheit, Oberst L. Kisiljakow, Sekretär des Parteikomitees, Major J. Redkin, Sergeant I. Bidikimow, der Soldat I. Martel und andere berichten in ihrem Brief über die ausgezeichnete politische und Gehechtsausbildung der Soldaten und Offiziere.

In der Nummer eine Auslese von Briefen, die die Soldaten an ihre heimlichen Betriebe, Sowchos und Kolchose schreiben. Die Autoren bringen ihre patriotischen Gefühle, das Bestreben zum Ausdruck, auch ferner die Macht des Vaterlandes zu stärken.

(KasTAG)

FRIEDLICHE TAGE IN VIETNAM

Die meisten Betriebe in Hanoi waren während des Krieges in sichere Zonen evakuiert, wo sie auch Industrieproduktion lieferten. Nach Friedensschluß kamen die Industrieanlagen in ihre Betriebsstätten zurück.

UNSER BILD: (links) Aufstellung der Werkbänke in der Hanoi-er Maschinenfabrik.

Die Landwirtschaft der Republik stößt auf große Schwierigkeiten wie z. B. Mangel an Düngemitteln und Technik. Die Bauern der landwirtschaftlichen Genossenschaften tun alles Mögliche, um diese Schwierigkeiten zu überwinden.

UNSER BILD: Bewässerung des ohls in einer Genossenschaft in einem Vorort von Hanoi.

Fotos: VIA—TASS



Der Leser greift zur Feder



Lehrer wurde Rentner

Anfang April wurde Richard Töws seine sechzigste. Fast sein ganzes Leben war er als Lehrer tätig, er hat sich mit Leib und Seele der Erziehung der heranwachsenden Generation gewidmet.

An diesem Abend hatten sich das ganze Lehrerkollektiv und alle Schüler in der Mittelschule von Nowo-Alexejewka versammelt, um ihren lieben Kollegen und Lehrer Richard Augustowitsch in den Ruhestand zu begleiten.

Mit vielen warmen Worten sprach der Schuldirektor Pjotr Gresow von der mühsamen Arbeit des Lehrers Richard Töws, die er in 25 Jahren in dieser Schule geleistet hatte, und wünschte ihm im Namen aller Anwesenden ein frohes, glückliches Rentnerleben.

Auf dieser Feierlichkeit wurde Richard Augustowitsch mit dem Ehrenabzeichen „Verdienter Lehrer der Kasachischen SSR“ gewürdigt, sein Name wurde ins

Ehrenbuch der Schule eingetragen.

Der Jubilar, mit ergrautem Kopf, aber jugendlich glänzenden Augen, ist erregt: Es fällt ihm nicht leicht, von der Schule, wo die Menschen ihm so lieb und teuer sind, Abschied zu nehmen. Er erinnert sich, wie er in den 30er Jahren zum erstenmal von den Schülern stand. Heute sind viele seiner ehemaligen Schüler berühmte Ärzte, Lehrer, Flieger, Ingenieure, Agronomen. So arbeiten Raissa Luschenko, Galina Dorofejewa und Taisia Schupina als Lehrer in derselben Schule von Nowo-Alexejewka.

In den Ruhestand übergehen heißt nicht, die Hände in den Schoß zu legen. Richard Töws will auch weiterhin in der Schule nach Kräften mithelfen.

Dorothea HILGENBERG

Issyk

Seine Lebenssache

An einem kalten Wintertag, 1948 war ich zu Fuß unterwegs nach Taldynowka, wo ich an der Achtklassenschule unterrichtete. Ich hatte schon ein gutes Stück Weg zurückgelegt, als mich ein Führer einholte. Der Führer Johannes Zerr war jenseitig Spekteur unserer Dorfkonsumgenossenschaft, die drei Dörfer betreute. Seine Arbeit zu jener schweren Zeit war alles andere als leicht. Oft überfrachte ihn unterwegs Regen- oder Sturmwetter. Für seine gewissenhafte und tadellose Arbeit wurde er 1952 mit einer Urkunde der Gebietskonsumgenossenschaft ausgezeichnet.

Jahre vergingen. Das Aussehen unserer Dörfer hat sich mit der Neulanderschließung grundsätzlich verändert.

Der damals junge Johannes Zerr ist ergraut. Aber immer noch ist er im Handelssystem tätig. Schon mehr als zwanzig Jahre ist er Lagerleiter im Arbeiterkonsum von Michailowka. Ich fragte im Kontor nach ihm. Man sagte mir, er nehme Waren an. Zwei Lastwagen standen im Hof, vor-

sichtlich luden Arbeiter große Kästen ab und trugen sie in den Lagerraum. Dort stand auch ein hagerer Mann, schon bei Jahren, notierte etwas in seinen Block. Manchmal packte er mit am Kasten an und half den Lastträgern.

Johannes Zerr reichte mir freundlich die Hand. „Eine Partie Kühlschränke und Waschmaschinen hat man gebracht. Sind immer noch sehr gefragt.“ „Selbst und Holz? Haben Sie wohl auch?“ Wir beide gedachten jener schweren Nachkriegszeit und lachten ungewollt.

Später führte er mich durch das Lager, erzählte von seiner Arbeit und von den Plänen des Kollektivs des Arbeiterkonsums. Die vielen neuen Kaufhäuser müssen mit Waren versorgt werden. Es gibt unendlich viel zu tun. Die Arbeiterkonsumgenossenschaft hat den Warenumsatzplan für 1972 zu 117 Prozent erfüllt und ist eine der besten im Rayon.

A. SULZ

Gebiet Kustanal



Foto: A. STILL

Auf Anregung der „Freundschaft“

Unsere Leser A. Eichmann und E. Stellung aus dem Rayon Irtyshak, Gebiet Pawlodar, beklagten sich über die unregelmäßige Zustellung der „Freundschaft“.

Die Redaktion erhielt vom stellvertretenden Leiter der produktivtechnischen Verwaltung für Fernmeldewesen des Gebiets Pawlodar G. Christodorow folgende Antwort: „Die Tatsachen entsprechen der Wahrheit, die Schuldner wurden bestraft, die Briefträgerin der Postabteilung in Nowo-Ilanowka — streng verwahrt, die aus der Postabteilung in Selez — ihres Amtes entbunden.“

In der Korrespondenz „Wo der Schuh drückt“ (Fr. Nr. 69) beantwortete Emilie Bauer aus dem Gebiet Kustanal die Sendungen im Rundfunk Alma-Ata.

Wie uns der Chefredakteur der Rundfunkstationen für die deutsche Bevölkerung in Kasachstan Dietrich Friesen mitteilte, wurde der Beitrag im Staatlichen Komitee des Ministerrats der Kasachischen SSR für Fernsehen und Rundfunk besprochen. Anfang Mai werden Änderungen im Sendeplan vorgenommen werden, wobei die Sendezeit des Sonntagsprogramms verlängert werden soll.

Jeden Morgen, um 8 Uhr 15 Minuten Alma-Ataer Zeit, wenn das tägliche Sendeprogramm des kasachischen Rundfunks bekanntgegeben wird, ist auch die Zeit der Sendungen für die deutsche Bevölkerung angegeben. Diese Sendungen werden auch stets in das Sendeprogramm „Kasachstan in Ehre“ eingeschlossen, das jeden Freitag gedruckt erscheint und allorts in Kasachstan zu haben ist. Die Redaktion der deutschen Rundfunkstationen gibt in der Regel in jeder Dienstagsausgabe den Sendeplan der Woche bekannt.

Sobald der neue Sendeplan bestätigt sein wird, werden wir ihn der Zeitung „Freundschaft“ zur Veröffentlichung zukommen lassen, wie immer im gedruckten Programm „Kasachstan in Ehre“ und in den Deutschsendungen breit reklamieren.

Mitverantwortlich

Während die meisten Stadteinwohner ihre Straßen in peinlicher Ordnung halten, gibt es noch viele, die ihren Anteil an der Verschönerung des Großstadtbildes darin sehen (und das nach wiederholter Mahnung des Straßenkomitees), einmal im Jahr ihre Häuser zu putzen. Aber die Grünanlagen und Vorgärten werden nicht gepflegt und gesäubert.

Oh trifft man in den Straßen große Müllhaufen an. Wo Müllkästen aufgestellt sind, werden diese nicht immer rechtzeitig durch leere ersetzt. Kinder und Erwachsene werfen oft, wie sie gehen und stehen, Papier und Zigarettenstummel hin.

Für das schöne Aussehen der Stadt sind wir alle mitverantwortlich.

A. ANSCHÖTZ

Alma-Ata



Wer wagt, der gewinnt

Für Paul Bauer gab es kein langes Hin und Her, als er den Melkerberuf wählte. Er hatte Lust für diese Arbeit und kam seinen Pflichten als Ablösungsmelker auch gut nach.

Zur selben Zeit gab es auf der Farm des Sowchos „Bitki“ eine vernachlässigte Gruppe Kühe.

„Ich habe es mir gründlich überlegt“, sagte Paul eines Tages. „Ich bitte, mir diese Gruppe Kühe anzuvertrauen.“

Viel Mühe und Kraft kostete ihm dieses Vorhaben. Zu allererst sorgte Paul für Ordnung: warm und rein war es im Stall. Dann machte er sich an die Futterration: Die Kühe wurden von nun an streng nach dem Zeitplan gefüttert. Auch sorgte der Melker für den Vitamingehalt im Futter. Das Nachmelken von Hand nach dem maschinellen Melken blieb nicht vergessen.

HERZLICHER EMPFANG

Meine Angst war unbegründet. Der Chefarzt Georg Wackenhut empfing mich sehr freundlich. Der Dozent Artur Golenkow untersuchte meine Augen, stellte die Diagnose: schichtenweise Keratoplastik und angehende Katarakta.

„Für eine Operation ist es noch zu früh“, sagte er. Mir wurde der Termin eines zweiten Besuchs angesagt.

Das Krankenhaus verfügt über ein spezielles Nebengebäude mit kostenloser Un-

terkunft für Patienten, die zur Diagnostizierung gekommen sind. Das ist für die Auswärtigen sehr bequem. Auch die Freundlichkeit, mit der man hier die Patienten aufnimmt, tut wohl.

Ich will die Augenklinik des Zelinograder Gebietskrankenhauses gern zum zweitenmal besuchen. Ich glaube an das Wissen und Können der Ärzte, die den Menschen das Sonnenlicht wieder schenken.

W. MEISTER

Gebiet Nowosibirsk

terkunft für Patienten, die zur Diagnostizierung gekommen sind. Das ist für die Auswärtigen sehr bequem. Auch die Freundlichkeit, mit der man hier die Patienten aufnimmt, tut wohl.

Ich will die Augenklinik des Zelinograder Gebietskrankenhauses gern zum zweitenmal besuchen. Ich glaube an das Wissen und Können der Ärzte, die den Menschen das Sonnenlicht wieder schenken.

A. HOPPE

Gebiet Kustanal

Sie ernten Lob

Die Bauarbeiter der Krasnojarsker Mechanisierten Wanderkolonne im Rayon Koktschetaw haben das erste Quartal mit guten Arbeitsergebnissen abgeschlossen.

Zu den besten Bauabteilungen zählen diejenigen, die in den Sowchos „Kussepski“, „Hasdolny“, „Krasnojarski“ und „Sadowoi“ eingesetzt sind. Die Brigaden von Andreas Lieder, Lydia Root, Michail Lysow und Wladimir Uschakow erfüllen jeden Auftrag fristgemäß und qualitativ.

Das gesamte Kollektiv der Wanderkolonne hat sich verpflichtet, den Jahresplan bis zum 25. Dezember zu bewältigen.

Gebiet Koktschetaw

A. HERDT

Ungeachtet des schweren Winters haben die Tierärzter des Kolkchos „Krasny Fachtar“ das 1. Quartal 1.3 mit guten Arbeitsergebnissen abgeschlossen. Im Vergleich zu derselben Frist des Vorjahres lieferten sie um 80 Zentner Fleisch und 28 Zentner Milch an den Staat mehr ab. Tonangebend im sozialistischen Wettbewerb sind die Melkerinnen Frieda Küsser, Helene Bertsch und Jelena Subetko, die in den ersten drei Monaten durchschnittlich 520 Kilo Milch je Kuh molken. Unter den Viehzüchtern sind Michail Drosdenko, Alfred Wiebe und Nikolai Podlesny vorbildlich, die von ihnen gepflegten Tiere nahmen 800 und mehr Gramm an Lebendgewicht pro Kopf und Tag zu.

Auch die Schafhirten Otto Klein, Adam Tyschkowez und Bal-dabal Shanajew blieben nicht hinter ihren Kollegen zurück: Sie erhielten von 100 Schafen durchschnittlich 117 Lämmer und ließen keinen Ausfall zu.

Im zweiten Quartal arbeiten die Viehzüchter des Kolkchos ebenso erfolgreich.

A. QUINDT,

Kolkchosvorsitzende

Gebiet Aktjubinsk

Die Mitarbeiter des Sowchos „Krasny Kasachstan“ sind führend im sozialistischen Wettbewerb unter den Wirtschaften des Rayons Nowaja-Schulba. Die Namen der besten Melkerinnen Maria und Emma Haupt, Elsa Müller, Olga Hill, Olga Braun, Frieda Doll, Ainalla Iis, Nina Andrejewna, Soja Derr und Antonina Keller sind auf der Ehren-tafel des Rayons zu lesen.

„Die Anerkennung unserer vorbildlichen Leistungen verpflichtet uns, auch weiter fleißig zu sein, immer neue Höhen zu erklimmen“, meinen die unermüdeten Frauen.

J. SANGER

Gebiet Sempalatinsk

Eine angesehene Frau

Im kleinen Dorf Undrus gibt es eine Bibliothek mit vielen Büchern für Kinder und Erwachsene in russischer, deutscher und kasachischer Sprache.

In der Bibliothek ist es sauber, bequem. Die Besucher werden hier von Sahantai Baimulidina freundlich empfangen. Die Kommunistin Baimulidina arbeitet hier schon 26 Jahre. Gern wohnen die Dorfleinwohner den interessanten Disputen und Leserkonferenzen bei. Sie kennt das Interesse ei-

nes jeden ihrer Leser und ist bemüht, ihren Gesichtskreis zu erweitern. Sahantai ist Agitator auf der Milchfarm. Sie ist es auch, die in der Bibliothek und in der Roten Ecke auf der Farm Wandzeitungen herausgibt, Bücher und Zeitschriften für die Viehzüchter mitbringt, Vorlesungen hält.

Die Bibliothekarin in Undrus ist unter den Dorfleinwohnern eine angesehene Frau.

R. SERK

Gebiet Zelinograd

LESERSTIMMEN

tragt, darüber in die Zeitung „Nachrichten“ zu schreiben. Ich fuhr nach Engels. In der Redaktion wurde ich freundlich vom Chefredakteur Adam Reichert empfangen. Nachdem er meinen Brief gelesen hatte, drückte er mir nochmals die Hand und sagte: „Recht so, mein Junge, den Kulaken muß man die Hölle heiß machen.“ Er rief einen Mitarbeiter und gab ihm die Anweisung, meine Korrespondenz in der nächsten Nummer zu veröffentlichen.

Von diesem Moment an wurde ich aktiver Korrespondent und später auch Mitarbeiter der Zeitung „Nachrichten“.

A. HERDT

Krasnoturjinsk, Gebiet Swerdlowsk

gen war schon groß und bedurfte meiner Hilfe nicht mehr. Ich fand es für richtig, bei der zweiten Frau zu bleiben und die Kleinen zu erziehen. Ich brachte die beiden Frauen nicht zusammen wie das Heinrich in seinem Fall tat, weil ich annahm, daß ein solches Treffen, trotz der „glatten“ Entscheidung, inwiefern sie eben möglich sein konnte, beiden Frauen noch mehr die Seele traumieren würde.

O. FRITZLER

Gebiet Karaganda

zum Teller reichen und den Danebensitzenden den Appetit verderben. Auch im Theater ist es höchstens unangenehm, wenn die Nachbarin bei der geringsten Bewegung dir das lange Haar ins Gesicht schlägt.

E. MAKSCHAKOWA

Karaganda

Foto: O. Wiedmann

Dorothea Bauer hat sich noch nie vor der Arbeit gedrückt. So kennen sie die Knirps und die Grobären aus der Schule Nr. 6 in der Stadt Taldyn. Gebietet Taldy-Kurgan Wenn Frau Dora Dienst hat, ist alles in Ordnung: die Blumen sind gegossen, die Fensterscheiben glitzern, der Fußboden ist gebohrt.

Für ihre gewissenhafte Arbeit wurden Frau Dora viele Danksgesagen ins Arbeitsbuch geschrieben.

Frau Dora hat eine gute Familie. Berta ist eine ausgezeichnete Näherin. Anton arbeitet nach dem Armeedienst als Zimmermann. David ist ein begabter Maler.



Wir gratulieren

Am 1. Mai begibt Eva FÖTTERER, wohnhaft in Neljubinka, Gebiet Kustanal, ihren 50. Geburtstag.

Die meisten Jahre ihrer Arbeitsdauer widmete sie der Landwirtschaft. Eva Fötterer war unter den Traktoristinnen in den Kriegs- und Nachkriegsjahren.

Wir gratulieren unserer lieben Mutter zum Geburtstag danken ihr herzlich für all das Gute, was sie für uns, ihre 11 Kinder, getan hat. Heute sind wir selbständige Menschen, lernen und arbeiten. Wir wünschen ihr gute Gesundheit und Glück für noch viele Jahre.

Im Namen aller Kinder Salome FÖTTERER

Am 1. Mai feiern Katharina und Friedrich OHLSCHEID, wohnhaft in Aina-Bulak, Gebiet Taldy-Kurgan, goldene Hochzeit.

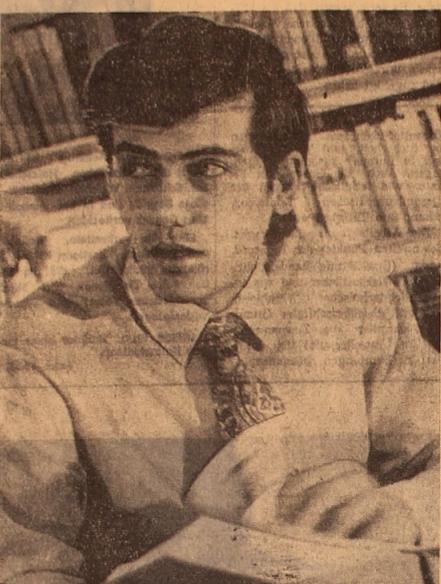
Wir gratulieren dem Ehepaar zu diesem Fest aus herzlichster, wünschen ihnen noch viele Jahre Glück und Freude, Lebenslust und alles Gute.

Im Namen der 5 Kinder, 13 Enkel, und 4 Geschwister mit ihren Familien Gustav OLSCHIED.



EIN RASTLOSER

In der Armee hatte man ihn zum Sekretär der Komsomolorganisation der Truppeneinheit gewählt. Hier erhielt er auch die Empfehlung für den Eintritt in die Partei. Woldemar Bär ist einer von jenen, die man Rastlose nennt. Aus seiner noch kurzen Biographie erfährt man, daß er an vielen gesellschaftlichen Organisationen aktiv teilnimmt.



Die engen Beziehungen zwischen den Uni-Studenten und den Ackerbauern des Gebiets Zelinograd währen fort. **UNSER BILD: Woldemar Bär**
Foto des Verfassers

Woldemar ist im dritten Studienjahr und hat schon jetzt den Stab des Studentenbataillons gegründet. Der Bataillon wird, wie auch früher, Objekte für die Landwirtschaft errichtet.

Im vorigen Jahr war Woldemar Kommandeur des Studentenbataillons „Prometheus“ der im Sowchos „Prigorodny“ Rayon Schortandy, Gebiet Zelinograd, gearbeitet hat. Während des Sommers hat der Bataillon 214 000 Rubel Kapitalanlagen erschlossen.

Sowchosdirektor P. S. Jerin und Sekretär der Sowchosparteiorganisation A. K. Kulago unterhalten immer noch enge Beziehungen zu den Studenten der historisch-philologischen Fakultät und ihrem Bataillon.

A. ZEISER

„Jungen und Mädchen! Meistert beharrlich die marxistisch-leninistische Lehre, erklimmt die Höhen der Wissenschaft, Technik und Kultur! Seid aktive Kämpfer für die Verwirklichung der Beschlüsse des XXIV. Parteitag der KPdSU“
(Aus den Lösungen des ZK der KPdSU zum 1. Mai 1973)

Was soll ich werden? An dieser Frage kann kein Mensch vorübergehen. Sie bewegt die Eltern, solange das Kind klein ist, jeden Jugendlichen, wenn er an der Schwelle des großen Lebens steht. Auch die heutigen Schulabgänger unserer Republik stehen vor diesem Dilemma. Für einige scheint dieses Problem schon gelöst zu sein. Die Mehrheit ist sich in ihrer Wahl jedoch nicht ganz sicher oder hat sie dennoch gar nicht getroffen. Viele Wege stehen in unserem Land vor der Jugend offen. Es gilt nur zu wählen. Und zwar umsichtig, wie man einen Freund fürs ganze Leben wählt. Und leiten lassen darf man sich dabei nicht nur von seiner Stimmung, der Romantik, dem Ruhm des Berufs (zu dem

nicht so ihm verholfen hast), sondern auch (und zwar in großem Maß) von gesundem Menschenverstand, nüchternen Einschätzung seiner Möglichkeiten.

Was soll ich werden? Diese Frage muß man sich zusammen mit der Frage „Wo braucht man mich am nötigsten?“ stellen, weil die Antwort auf die letztere am besten das Interesse für den gewählten Beruf zum Ausdruck bringt. Eines darüber spricht der Leiter der Zelinograd Stadt-Abteilung Bildungswesen I. P. Kostenko in seinem Interview, darüber diskutieren die junge Betonarbeiterin des Trusts „Zelintjastroski“, die Komsomolzin Tatjana Myschkina.

Es gilt, den Weg ins Leben zu finden

Die Schulabgänger von 1973. Wer hilft ihnen, zu ihrem Beruf, ihren Weg im Leben zu finden? Und wie?

So heißt das Thema unseres Interviews, das I. P. Kostenko, Leiter der Stadtabteilung für Volksbildung in Zelinograd, unserem Korrespondenten gestellte.

„FREUNDSCHAFT: Iwan Petrowitsch, was wird gegenwärtig zur beruflichen Orientierung der Schüler von Zelinograd getan?“

I. P. KOSTENKO: Wenn man einen Abiturienten fragt: was willst du werden? So bekommt man über Besten zu hören: Ich möchte Dreher oder Schlosser, Verkäufer oder Friseur, Schuster oder Tischler werden. Das ist banal, und man spricht viel darüber.

In den letzten Jahren ist im Zusammenhang mit dem spürbaren Mangel an Arbeitskräften „nichtromantischer“ Berufs die Banalität in ein Problem hineingewachsen. Eingehend beschäftigen sich mit der Lösung dieser Frage nicht nur die Schule, sondern auch Betriebe und Wirtschaften. Es ist jetzt augenscheinlich, daß ohne enge Wechselbeziehungen zwischen Schule und Betrieb die Kaderrfrage nicht vollständig zu lösen ist, es ist ohnehin unmöglich, jedem Mädchen, jedem Burschen seinen Beruf, seinen wahren Platz im Leben zu finden. Für uns sind beide Seiten dieser Frage von gleicher Bedeutung.

Schon vor drei Jahren hat man beim Stadtparteikomitee eine Sonderkommission für berufliche Orientierung der Schüler gegründet. Ihr gehören Vertreter der Schulen und Betriebsleiter aus der Stadt und dem Gebiet an. In allen Schulen werden Büros für berufliche Orientierung gebildet, deren Vertreter aus den Parteiorganisationen und Betrieben angehören.

So hat beispielsweise die Schule Nr. 6 vortreffliche Verbindung mit dem „Zelinogradsmasch“, die in-

terialschule Nr. 1 mit dem Trust „Zelinograd“, die Schule Nr. 7 mit der Mechanisierten Kolonne Nr. 13 usw.

Die Kommissionen und Büros verfolgen in ihrer Arbeit das Ziel, den Schülern Arbeitsliebe anzueignen, als das wichtigste. Sie organisieren Treffen der Schüler mit den Arbeitern direkt im Betrieb, machen sie mit den Bestarbeitern bekannt, die Schüler besichtigen den Betrieb. In den Schulen organisieren sie Abende zum Thema „Was willst du werden?“ schaffen für Oberschüler, die wünschen während der Sommerferien im Betrieb zu arbeiten, die nötigen Bedingungen. Im Betrieb lernen die Schüler viele Berufe näher kennen. In jeder Schule wurden Schautafeln über Berufsausbildung angefertigt.

Es ist hervorzuheben, daß sich in letzter Zeit die Beziehungen zwischen allgemeinbildenden Schulen und technischen Berufsschulen verbessert haben. So fertigen die Schüler aus den technischen Berufsschulen Nr. 30, Nr. 177, die Fachschule für Post- und Fernmeldewesen für ihre Patenschulen Stände über ihr Studium und ihre künftige Arbeit und über ihre Absichten an. Sie führen zusammen Sportwettkämpfe durch und organisieren kulturelle Massenarbeit.

Jede Etappe dieser ganzen Arbeit findet in Treffen der Schulabgänger ihren Abschluß. Gelegentlich treffen sie mit den besten Menschen der Stadt, mit Leitern von Betrieben, Organisationen, technischen Büros, Fach- und Hochschulen zusammen. Hier werden Ausstellungen veranstaltet, Bruchstücke aus Filmen über verschiedene Berufe demonstriert.

„FREUNDSCHAFT: Wie wird den Schülern in der Schule die Achtung für die „einfachen“ Berufe angezogen?“

I. P. KOSTENKO: Dem dient unsere ganze Arbeit zur beruflichen Orientierung, wovon ich eben sprach. Ich möchte noch hinzufü-

Studentenkonferenz

In der Zelinograder Bauhochschule fand die vierte wissenschaftlich-technische Studentenkonferenz die erste Runde des Unionswettbewerb für die beste wissenschaftliche Studentenarbeit statt. Daran nahmen 217 Studenten teil, 146 Studenten haben referiert. Die Vorträge waren auf die Sektionen der Gesellschaftswissenschaften und auf vier wissenschaftlich-technische Sektionen verteilt: Industrie- und Zivilbauwesen und Planung der Bebauung von Ortschaften; Sanitätstechnik; Kraftverkehr und Straßenbaumaschinen; allgemeine technische Sektion.

S. Kuprijanow, der im 4. Studienjahr steht, hatte unter Leitung des Aspiranten A. J. Kim vom Lehrstuhl Straßenbaumaschinen das Referat zum Thema „Verfahren der Horizontalbohrungen“ vorbereitet. Es wurde

als Bestleistung anerkannt, der Autor bekam eine Ehrenurkunde der Gebietsverwaltung der wissenschaftlich-technischen Gesellschaft der Bauindustrie und ein Wertegesch.

Als zweitbeste Leistung hat man die gemeinsame Arbeit der Studentengruppe W. Marow, A. Lewtschenko, A. Bespalow (4. Studienjahr) zum Thema „Verhärtung der Bewegungsschraube durch elektromechanische Bearbeitung“ anerkannt. Oberlehrer am Lehrstuhl Technologie der Metalle J. Reinhardt leitete die Arbeit dieser Gruppe, die mit der Ehrenurkunde des Gebietskomsomolkomitees und einem Wertegeschm bedacht wurde.

Die Ergebnisse der ersten Arbeit kann man zur Steigerung der Arbeitsproduktivität bei Erdarbeiten im Bauwesen, Aushebung des Fundaments verwerten. Die zwei-

A. PLIGIN, Oberlehrer, Mitglied der wissenschaftlich-technischen Gesellschaft an der Bauhochschule
Zelinograd

...wo dein Platz, Genosse, ist...

Ich möchte einiges aus meinem und dem Leben unserer Jugend im Trust „Zelinogradjastroski“ erzählen. Mit innerer Bewegung erinnere ich mich an jene Zeit, als ich den Weg ins selbständige Leben betrat. An vieles denke ich man dabei zurück. Von jenem Tag, als ich zum erstenmal auf den Bau kam, sind schon über zweieinhalb Jahre verstrichen. Und zuvor lernte ich noch ein technisches Berufsschule Nr. 177, in die ich nach der 8. Klasse kam und wo ich gründliche Fachkenntnisse und den Beruf des Stückarbeiters und Malers erwarb.

Ich glaube, mir hat's tüchtig gelegen: In der Berufswoche habe ich nicht fehlgetroffen und bin in ein vortreffliches Arbeiterkollektiv geraten. Ich erinnere mich, wie ich zum erstenmal auf den Bauabschnitt kam (man hatte mich zum „Kasachsmasch“, der größten Baustelle unserer Stadt, beordert), wie mich der Aufschwung der Arbeiten frapportierte, so viel verschiedene Technik und solche eine Masse Menschen war da beschäftigt! Ein Bild, daß einem der Atem stockte. Ich erlachte mich bei dem Gedanken, daß ich in der Berufswoche oben von solcher einer Baustelle geräumt habe. Natürlich, wenn man mich in der Kaderabteilung auf ein kleines und nicht so wichtiges Objekt geschickt hätte, wäre ich auch dort geblieben. Aber eben dieses glückliche Zusammenreffen des Gewünschten mit der Wirklichkeit beschwingen mich einfach. Dieselbe Stimmung herrschte auch unter meinen Schulkameraden, die auf dieses Objekt kamen.

Wir gaben uns der Arbeit ganz hin. Natürlich wurden wir auch müde, besonders in der ersten Woche. Nach der Schicht schmerzten uns die Hände, der Rücken war steif, und es schien uns, daß wir am nächsten Tag nicht instande sein werden, die Mauerkeile richtig zu halten. Aber am anderen Tag war die ganze Müdigkeit verschwunden, und wir stürzten uns wieder in die Arbeit. Wir waren mächtig stolz, daß wir solch ein Riesengerüst bauten.

Nach einiger Zeit lud man uns, zehn junge Arbeiter, ins Komsomolkomitee des Trusts ein. Man schlug uns vor, uns in ein Kollektiv zu vereinigen. So entstand in unserer Verwaltung die Komsomol- und Jugendbrigade. Es überließ sich zu schildern, mit welchem Enthusiasmus jeder von uns arbeitete. Wir spürten das große Vertrauen in uns, waren uns der Verantwortung vor den älteren Genossen für unsere Taten bewußt. Es war für uns alle ein Feiertag, als 1971 unsere Brigade als eine der besten von der Komsomol- und Jugendkollektiven im Bauwesen anerkannt wurde, und man uns die Gedenkkette des Gebietskomsomolkomitees und den Preis „Goldene Mauerkeile“ überreichte.

Auch jetzt sind Energie, Enthusiasmus und Schöpfergeist bei unseren Jungen und Mädchen nicht versiegt. Wir sind einige Jahre älter und somit erfahrener geworden.

Wir bauen Objekte, die für die Volkswirtschaft sehr wichtig sind; solche wie z. B. die Produktionshalle der Gebietszentrale für Wasserwirtschaftsbauwesen des Ministeriums für Melioration und Wasserwirtschaft der Kasachischen SSR, die Eisengießerei und das Leirkombinat des Werks „Kasachsmasch“, das Jermenatwerk für Stahlbetonerzeugnisse und andere, wo von den Arbeitern hohe Qualifikation erforderlich ist. Des-

halb sorgt man in unserem Kollektiv besonders für das berufliche Wachstum des Jungarbeiters, für die Vervollkommnung seiner technischen Kenntnisse, Vervollkommnung seiner Meisterschaft, damit die Arbeit auf dem Bau hin linderlich verläuft.

Man fragt mich oft, warum ich eben diesen Beruf gewählt habe, wodurch mir der Bau teuer ist, ob das keine vorübergehende Erscheinung in meinem Leben wäre. Solche Fragen sind schwer zu beantworten. Mit zwei Worten zu sagen, daß ich meinen Beruf einfach liebe, ist soviel wie nichts zu sagen. Ich kann mir mein Leben ohne den Bau aber wirklich nicht vorstellen. Hier habe ich so viele gute Freunde, mit denen zusammen ich die Baukunst meisterte, mit denen zusammen ich am Bau vieler Industrieobjekte unserer Stadt arbeitete. Im vorigen Sommer trug man mir einmal eine Stelle in der Kaderabteilung an. Man konnte lange keinen passenden Menschen für den Posten der Kontrollleurin der Anwesenheitsliste finden, und da wandte man sich an mich. Weil ich lerne, hätte ich dort mehr an meinen Büchern sitzen können. Ich ließ mich überreden. Aber ich bleibe es dort nur einen Monat aus. Beinahe hätte ich alle Papiere im Stich gelassen und wäre davon gelaufen. Abends kamen die Jungen und Mädchen vom Bau ins Kontor mit soviel neuen Eindrücken. Ich spürte, daß ihr Tag auf dem Bau interessant verlaufen ist, und ich meine Zeit unnützlich totschlage. Kurzum, ich schrieb ein Gesuch und kehrte in meine Brigade zurück.

Beim Lernen hinderte mir das kein bißchen. Nach einem Monat beendigte ich den Vorbereitungskursus und werde mich um den Eintritt in die Hochschule für Bauingenieurwesen bewerben. Bei uns in der Verwaltung lernen viele in der Bauhochschule, in der Schule für Meister, an Techniken und Hochschulen. Unter den Lernenden sind z. B. Galina Myschkina, Wladimir Dör, Nadeschda Schiller, die in unserer Verwaltung zu den besten Jungarbeitern ihres Berufs zählen.

Ihr wollt sicher auch wissen, wie unsere Jugendlichen sich erholen, wie sie ihre Freizeit gestalten. Zu dieser Frage verhält man sich bei uns ebenso ernst wie zu Produktionsproblemen.

Unser Trust hat einen Erholungsort am Fluß Nura, wohin unsere Arbeiter jeden Sonnabend mit Bussen fahren und wo sie ihre Ruhetage vortrefflich verbringen können. Wir haben auch eine Sektion für Wandersport. Man unternimmt Ausflüge ins Umland zu interessanten Orten im Gebiet Zelinograd. Tradition sind bei uns die kollektiven Theaterbesuche geworden. Wir verlassen keine interessante Vorführung, Film oder Konzert. Auch der Sport ist bei uns beliebt. Regelmäßig finden Beschäftigten in verschiedenen Sportkollektiven statt. Im Laufe der Jahre 1972-1973 beteiligten sich 220 Arbeiter an den Wettkämpfen zur Ablegung der GTO-Normen. 27 Personen haben die Normen für ein goldenes und 72 - für ein silbernes Abzeichen abgelegt. Wie ihr seht, kann bei uns auch in dieser Sache jeder seine Fähigkeiten entwickeln.

Zum Schluß möchte ich sagen: Kommt zu uns in die Bau-Montageverwaltung „Promstroi“ des Trusts „Zelinogradjastroski“. Wir nehmen Euch mit Freude in unser Kollektiv auf und ihr werdet es nicht bereuen, den Beruf des Bauarbeiters gewählt zu haben.

Tatjana MYSCHKINA

Willensstarke Komsomolzin

Man sprach viel über die Mängel in der Arbeit der Komsomolorganisation des Sowchos „Kolutonski“ und wählte die junge Lehrerin und Komsomolzin Anna Amukowskaja zu ihrem Leiter. Heute spricht man von der Arbeit der Komsomolzin ganz anders: in der Farm oder in der Reparaturwerkstätte - überall arbeiten sie tüchtig. Als wir Amukowskaja nach den besten Komsomolzen fragten, antwortete sie: „Da muß ich ihnen aber viele nennen!“

184 Jungen und Mädchen vereinigt diese Komsomolorganisation. In der Viehzucht allein sind 78 davon 30 Melkerinnen, beschäftigt. Alle sind dort, wo sie am nötigsten sind.

Mit Stolz erzählte man über die junge Melkerin Emilie Bockmeier, die im UdSSR-Jubiläumjahr 2087 Kilo Milch je Kuh, statt 2000 laut Plan, gemolken und den ersten Platz unter den Melkerinnen belegt hat. Über Wera Schulz, die 2781 Kilo Milch je Kuh molkt. Solche hingebungsvolle Menschen gibt es im Sowchos viele. Kakim Kockatschow zum Beispiel wählte nach der 10. Klasse den Beruf des Viehwärters. Vom ersten Tag an zeigte er Liebe zur Arbeit und Aufmerksamkeits zu den Tieren. Heute zählt er zu den besten Züchtern. Das Vieh ist dabei ihm gut gepflegt und gefüttert. Astla Kurmuschowa und Kuleschira Medunowa haben erst im vorigen Jahr die Schule beendet und arbeiten als Schäfergehilfen.



„Gibt es Ausfall der jungen Lämmer?“ fragten wir sie. Sie lächelten: „So etwas lasse mir nie zu!“

Sie tun alles, damit alle Lämmer großgezogen werden. Komsomolzen und Jugendliche helfen in den Wintertagen aktiv in den Farmen. Besonders Lob verdient die Komsomolsekretärin der ersten Sowchosabteilung Wajla König. Sie arbeitete als Buchhalter. Als aber die Schälhürten Hilfe bräuchten, ging sie in den Schafstall, um dort die Lämmer zu pflegen. So taten noch mehrere Komsomolzen.

Auch bei der Überholung der Technik trugen die jungen Mechanisatoren ihr Scherlein bei. Jetzt steht die Frühjahrsausrüstung vor der Tür, und auf den ersten Ruf werden auch Dutzende junge Ackerbauern mit dabei sein. Solche wie Alexander Krasowski. Er hat sich ganz den Maschinen verschrieben. Nach der Schule kam er zu ihnen. Von hier ging er in den Soldatendienst. Nach der Armee kam er wieder zu den Maschinen. Im Winter überholt er Traktoren und Kombines. Sobald es aber auf Feld geht, sitzt er auf dem Traktor, bei der Erntebearbeitung - auf der Kombe. Er ist das dritte Jahr Fernstudium der Landwirtschaftlichen Hochschule. Außer ihm sind auch 40 Komsomolzen als Mechanisatoren tätig.

Im vorigen Jahr bekam die Komsomolorganisation ein Dankeschreiben des ZK des Komsomol für ihre große Arbeit bei der Ernte.

G. MÜHLBERGER
Gebiet Zelinograd

Das große Sportereignis

des Jahres 1973 ist die Sommeruniversiade, die in Moskau am 15. August eröffnet werden wird. In ihrem Organisationskomitee sind bereits Anmeldungen auf Teilnahme an den Spielen von 50 Ländern eingelaufen, die über 3000 Sportler stellen. Große Sportdelegationen werden aus Bulgarien, aus der DDR, der Tschechoslowakei, den USA, der BRD, aus Italien erwartet...

Die Sommerpartikade in Moskau wird zweifellos ein internationales Sportereignis von größtem Maßstab sein. Das Exekutivkomitee der Internationalen Föderation für Universitätsport (FISU) ist der Ansicht, daß wir in der Sowjetunion eine volle Garantie für die höchste Organisation aller Maßnahmen der Universiade haben, erklärte Präsident der FISU, der Anwalt Dr. Primo Nebiolo aus Rom.

Mit der Ausschreibung auf die Universiade gestalten ihre Trainingspläne die bekannten sowjetische Olympia-Meister: der Sprinter Valeri Borsov, der Zehnkämpfer Nikolai Awilow, die Gymnastin Olga Korbut, der Fechter Viktor Sidjak, der Ringer Lewan Tedaschwili...

Die sowjetischen Studenten sind aktive Teilnehmer der Universiaden. Auf den 6. Sommerfestspielen der letzten Jahre in Paris (1957), Sofia (1961), Porto-Alegri (1963), Budapest (1965), Turin (1970) erkämpften die UdSSR-Sportler 238 Medaillen: 107 Gold-, 88 Silber- und 53 Bronzemedaillen. So viel Trophäen hatte keine Nationalmannschaft auf den Universiaden je gesammelt.

Dieser Erfolg ist gesetzmäßig in unserem Land ein für die Studenten die günstigsten Bedingungen zum Sporttreiben geschaffen. Unter dem Banner der freiwilligen Sportgesellschaft der Studenten „Burewestnik“ sind 1,3 Millionen Sportler versammelt, die an verschiedenen Hochschulen des Landes studieren. Auf dem Programm der Universiade-73 stehen Wettkämpfe in 10 Sportarten; in 9 für die Studentenwettkämpfe traditionellen — Leichtathletik, Gymnastik, Schwimmen, Volleyball, Basketball, Wappensport, Tennis, Wasserspringen, Fechten — und in einer zusätzlichen, die gewöhnlich von den Gastgebern gewählt wird. Die sowjetischen Studenten wählen zur 10. Art den Sportkampf.

Das Exekutivkomitee der Internationalen Föderation für Universitätsport, das im Februar in Hannover (BRD) die Teilnehmer zum guten Verlauf der Vorbereitung auf die Spiele in Moskau test. Die schmeichelhafte Einschätzung brachte jedoch in die Arbeit des Organisationskomitees die 13 Millionen Spiele — keine Selbstzufriedenheit hinein. Nachausrüstung der Sporteinrichtungen mit den vollkommensten Informationsgeräten, Schaffung des Hauptpressenzentrums der Spiele und der 10 Subpressenzentren, die in jeder Art der Universiade-Wettkämpfe funktionieren, sind ein großes internationales Forum der Studenten des Planeten. Zur Festigung der Freundschaft unter den Studenten, zur Erweiterung der Zusammenarbeit im Kampf gegen die Drogen auf dem Gebiet des Sports, zur Stärkung der Positionen der internationalen studentischen Sportbewegung beitragen — das ist der Hauptzweck der Universiade.

Im Haus der Studenten der Moskauer Staatsuniversität wird täglich ein internationaler Klub funktionieren, für die Teilnehmer der Spiele sind Besuche von Theatern, Konzertsälen, das Bekanntwerden mit den sehenswertesten Stätten der Hauptstadt eingeleitet.

Sergej POPOW, Sportkommentator der APN

Aus aller Welt



Ein halbes Jahr „auf Draht“

Der französische Seilführer Henri Rochat hat sich entschlossen, in seiner Heimatstadt Saint-Etienne 6 Monate (vom 28. März bis zum 29. September d. J.) auf einem 25 Meter hoch gespannten Drahtseil zu verleben. Der zugehörige Akrobat ist bereits Inhaber eines „Rekords“ des Lebens „auf Draht“. Diesmal fundiert das Experiment auf wissenschaftlicher Grundlage, um die Möglichkeit der menschlichen Adaptation an anormale Verhältnisse zu ermitteln. Rochat wird unter sorgfältiger Kontrolle der Ärzte und Wissenschaftler stehen, die den Zustand des Seilführers mit Instrumenten, an seinem Körper angebracht Geber überwachen wollen. Alles, was er zum Leben braucht, soll ihm hinaufgeführt werden.

UNSER BILD: Henri auf dem Drahtseil in Saint-Etienne

Foto: AFP — TASS

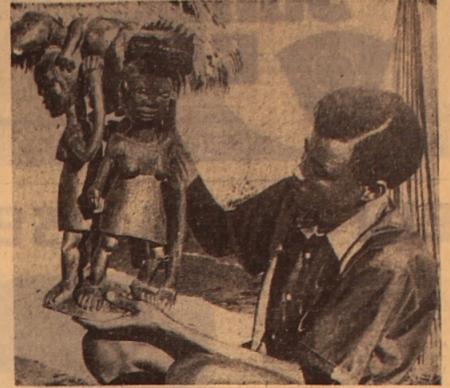
Konsultationen wiederaufgenommen

HELSINKI (TASS). Die multilateralen Konsultationen zur Vorbereitung einer gesamteuropäischen Konferenz für Fragen der Sicherheit und Zusammenarbeit sind wiederaufgenommen worden. In einer Plenarsitzung wurde die Ordnung der weiteren Arbeit bei den Konsultationen vereinbart. Die Redaktionsausschüsse für den ersten Punkt der Tagesordnung (Gewählleistung der europäischen Sicherheit)

und Prinzipien der zwischenstaatlichen Beziehungen in Europa, darunter Maßnahmen zur Festigung der Stabilität und des Vertrauens) setzen ihre Tätigkeit fort. Parallel werden die Arbeitsgruppen für Fragen, die mit dem dritten und dem vierten Tagesordnungspunkt (Erweiterung der kulturellen Zusammenarbeit und der Kontakte zwischen Organisationen und Personen und der Informationsverbreitung; Schaffung eines

Handelsgeschäfte untersagt

BUENOS AIRES. Die Regierung Argentiniens hat beschlossen, alle Handelsgeschäften mit der mächtigen USA-Gesellschaft „International Telephone and Telegraph“ (ITT) einzustellen, teilte der Leiter der staatlichen Telefongesellschaft, Horacio Siders, auf einer Pressekonferenz mit. Dieser Schritt sei unternommen worden, nachdem eine Sonderkommission zahlreiche Verletzungen argentinischer Gesetze durch die Gesellschaft festgestellt habe. Es sei erwiesen, daß die ITT-Leute durch betrügerische Machenschaften mehrere Millionen Dollar eingekassiert und so der argentinischen Wirtschaft schweren Schaden zugefügt haben.



Original und vielfältig ist die Kunst der afrikanischen Holzschnitzerei. Schönheit, Weisheit, Plastizität — diese Begriffe sind in ein einheitliches Ganzes verflochten.

Eine sehr verbreitete, beliebte und geschätzte Kunstform ist in Afrika die Bildhauerei, die die Lebensweise, Traditionen und Sitten verschiedener Völker und Stämme widerspiegelt.

UNSER BILD: Skulptur eines jungen Holzschnitzers

Foto: TASS

Buntes Allerlei

„Vorbildliche“ Familie

In Lyon hatten die Eheleute Bonin in 5 Jahren etwa 120 Einbruchdiebstähle begangen. Alle Nachbarn hielten sie für eine vorbildliche Familie gehalten. Pierre Bonin war Tüchtling und arbeitete deshalb nicht. Seine Frau besorgte morgens den Haushalt, und nachmittags ging das Ehepaar mit ihrem kleinen Jungen auf einen Spaziergang, von dem sie erst abends zurückkehrten. Sie gingen aber nicht spazieren, sondern brachten den Sohn zu einer Erzieherin und machten sich selbst an die „Arbeit“, ihr „Handwerkzeug“ trug Madame Bonin in der Handtasche. Zum Wochenende brachten sie ihre Beute in ein Landhaus, wo die Polizei 80 000 Franc, Juwelen in Höhe von 40 000 Franc und eine Tonne anderer Wertgegenstände entdeckte.

Mini bis zum Geht-nicht-mehr

Im Kampf gegen Maxi hat die Mini-Mode einen neuen Vorteil errungen. Die österreichischen Modellzeichnerin Editha Rickerova ist dafür, daß die Frauen in einer auf ihre Körper abgemessenen „Bekleidung“ herumlaufen. Sie hat kürzlich auch ein Beispiel geliefert, indem sie ein Aktmodell mit einem Schachbrett und allen dazu gehörenden Figuren bepinselte. Sie erklärte ihre Themenwahl mit dem großen Interesse an den Schachwettkämpfen des Jahres 1972.

Zur Regelung bereit

NEU-DEHLI (TASS). Die Regierungen Indiens und der Volksrepublik Bangladesch haben erreicht ihre Bereitschaft befristigt, „ohne jegliche Vorbedingungen“ die Streitprobleme mit Pakistan auf humanitärer Basis und auf der Grundlage der in der gemeinsamen Erklärung der Regierungen beider

Länder dargelegten Prinzipien zu regeln. Das teilte UNI unter Bezugnahme auf offizielle Quellen in der indischen Hauptstadt mit. Die Regierungen beider Länder, heißt es weiter, verließen der Hoffnung Ausdruck, daß die pakistanische Regierung im Interesse der Herstellung eines stabilen und dauerhaften Friedens und der Entwicklung von Beziehungen der Freundschaft und guten Nachbarschaft eine positive Antwort auf die gemeinsame Erklärung beider Länder geben werde.

Der Vulkanausbruch

auf der isländischen Insel Hejmy, die zu der Vestmannaeyjar-Gruppe gehört, dauerschon den dritten Monat. Glühende Lava und Asche stürzen sich immer noch auf die einzige Stadt der Insel. Die Einwohner hatten sich gleich zu Beginn des Ausbruchs vertrieben. Auf der Insel blieb nur eine kleine Gruppe von Menschen, die die Tätigkeit des Vulkans beobachten.

Die ganze Stadt Vestmannaeyjar liegt unter einer Schicht von Asche und Bimsstein.

UNSER BILD: So sieht die Stadt Vestmannaeyjar heute aus.

Foto: TASS



Erbitterte Kämpfe

PARIS (TASS). Die Befreiungsstreitkräfte in Kambodscha haben erneut Stellungen der Phnompenher Truppen unter Artilleriebeschuß genommen. Heftige Kämpfe toben nur acht Kilometer vom Zentrum Pnom Penh entfernt. Die patriotischen Kräfte kontrollieren alle Nachschubwege der belagerten Hauptstadt.

Kämpfe halten auch in den südöstlichen Gebieten des Landes und in der Nähe der südvietnamesischen Grenze an. Am frühen Morgen bombardierten strategische Flugzeuge der USA andernhalb Stunden lang Stellungen der Patrioten unweit des südlichen Vororts der Hauptstadt, Tacmau.

„Mathematiker Nummer Eins“ 70 Jahre alt

Wissenschaft und Öffentlichkeit der Sowjetunion begingen am Mittwoch den 70. Geburtstag des Mathematikers und Akademikerglieds Andrej Kolmogorow.

Es ist schwer, ein Gebiet der Mathematik zu nennen, zu dem Kolmogorow nicht einen wesentlichen Beitrag geleistet hätte. Außer seinem Stimmgebiet beschäftigte er sich eingehend mit Mechanik, Geologie, Biologie, Kybernetik und mit der Geschichte der Wissenschaft. Der sowjetische „Mathematiker Nummer 1“ schuf Abhandlungen auch zu Themen der Sprachforschung, der Dichtung und der Methodologie. Jede der seiner starken Individualität zeugenden Arbeiten Kolmogorows enthält neue Ideen und Methoden. Ausländische Mathematiker hatten ange-

sichts der großen Zahl und der Vielseitigkeit des Arbeiten vor ihrer persönlichen Bekanntheit mit Kolmogorow glaubt, unter diesem Namen arbeite ein Wissenschaftlerkollektiv. Besonders bekannt wurde das Buch „Grundbegriffe der Wahrscheinlichkeitstheorie“, das erstmals die Grundlagen dieser Theorie formuliert. Der Zyklus seiner Arbeiten über die Theorie stationärer Prozesse und die Geometrie des Gilbertraums war nach den Worten von Norbert Wiener einer der Ausgangspunkte der Kybernetik. In den Nachkriegsjahren befaßte sich Kolmogorow außer mit tiefgreifenden allgemeinentheoretischen Fragen unmittelbar mit praktischen Aufgaben. Dabei suchte er ständig nach begabten jungen Mathemati-

kern und zog sie zur wissenschaftlichen Arbeit heran. Zusammen mit seinen Schülern prüfte er die von ihm entwickelte mathematische Theorie der Gütekontrolle im Moskauer Betrieb „Freser“. Von ihm stammt die Theorie der sich verzweigenden zufälligen Prozesse, die die Erscheinungen radioaktiven Zerfalls und mehrere biologischen Prozesse beschreibt. Die Verdienste des hervorragenden sowjetischen Wissenschaftlers wurden mit zahlreichen Auszeichnungen würdigt. Er ist Träger des Titels Held der sozialistischen Arbeit, des Lenin- und des Staatspreises. Der Wissenschaftler ist Mitglied verschiedener ausländischer Akademien, Ehrenmitglied sowjetischer und ausländischer Wissenschaftlergesellschaften und Träger auch internationaler Preise und anderer Auszeichnungen. (TASS)

Klimatischer Atlas der UdSSR

Ein klimatischer Atlas ist im geophysikalischen Wolkow-Observatorium von Leningrad zusammengestellt worden. Er umfaßt 120 Karten mit eingehenden klimatischen Charakteristika des Territoriums der Sowjetunion — von den Temperaturen und der Luftfeuchtigkeit bis zur Sonnenstrahlungsintensität. Der führende sowjetische Klimatologe Iwan Kopanew erklärte in einem TASS-Interview, dieses Kartenwerk sei vor allem für Bau- und Energiefachleute bestimmt, die neue Gebiete wirtschaftlich erschließen. Gegenwärtig wird in der Sowjetunion kein Bauvorhaben ohne eine umfassende klimatologische Wertschätzung in Angriff genommen. Die Ratschläge der Klimatologen werden auch in der Landwirtschaft bei der Wahl von Saatfrüchten und Kulturen ausgewertet.

BUCHERMARKT der Freundschaft

- E. Greulich. „Und nicht auf den Knien. Roman“ 0,76 Rubel
H. Mann. Die große Sache. Ein erstes Leben. Romane 1,14 Rubel
Cecar Vallejo. Funken wie Weizenkörner, Gedichte 0,58 Rubel
Sandor Petöfi. Gedichte. Corvina 1,68 Rubel
Greta Kuckhoff. Vom Rosenzucker zur Roten Kapelle. Ein Lebensroman 0,90 Rubel
Hilde Flex. Zimmer acht. Roman 0,80 Rubel
E. Wolf. Bummel. Tiergeschichten für große und kleine Kinder 0,69 Rubel
Peter Brock. Der kleine Kuno 0,48 Rubel
Ein Wald und Schweinechen Jo 0,48 Rubel
Mein bunter Zoo 0,56 Rubel
Hans Krause. Der Straßenschreck von Mannheim 0,58 Rubel
Ludwig Turck. Ich war kein Duchmauser. Die Bestellungen sind ohne... Anziehung an die Buchhandlung „Wochoch“, Zelinograd, 473022, uliza Mira 30, zu richten.

Wir empfehlen:

Die unsere Welt verändern helfen

In diesem Buch, das von Erich Rackwitz zusammengestellt und bearbeitet wurde, ist die Rede von Menschen, die ungeachtet aller Widerstände mit bedeutenden wissenschaftlichen und künstlerischen Leistungen oder durch kühne Taten dem gesellschaftlichen Fortschritt eine Gasse bahnten. Im Mittelpunkt stehen Gestalten und Geschehnisse der letzten 500 Jahre, hauptsächlich aus der europäischen Geschichte: Magellan, Leonardo da Vinci, Thomas Müntzer, Rembrandt, Oliver Cromwell, Lessing, Beethoven, Karl Marx, um nur einige Namen zu nennen. Nicht die Endergebnisse menschlicher Leistungen stehen im Zentrum der Darstellung dieser Geschichten, vielmehr ist es der operative Kampf, den die berühmten Persönlichkeiten führten, um dem Fortschritt zum Sieg zu verhelfen. Das Buch ist illustriert und hat 142 Seiten. Der biographische An-



hang informiert ergänzend über die wichtigsten Lebensdaten der Persönlichkeiten. Dieses für junge Leser bestimmte Ausgabe wurde im Verlag Junge Welt, Berlin, herausgegeben und kostet 1 Rubel 10 Kopeken. Man kann das Buch in der Buchhandlung „Wochoch“ in Zelinograd bestellen.

REDAKTIONSKOLLEGIUM

Retter aus Instinkt

Der Delphin ist kein Wundertier

Seit dem Altertum wird der Delphin als Freund der Seefahrer und Dichter gepriesen, der ertrinkende Menschen rettet und den Fischern Beute in die Netze treibt. Alfred Brehm hat darüber in der 1887 erschienenen ersten Auflage des „Tierlebens“ als Märchen abgehandelt. Aber in unserem Jahrhundert kam der Delphin wieder in den Ruf eines überdurchschnittlich intelligenten Tiers, das dem Menschen freundlich gesonnen ist und ihm hilft. Es liegen mehrere Berichte aus jüngerer Zeit vor, nach denen Delphine Menschen vor dem Ertrinken bewährten, indem sie den Gefährdeten — ihn so stützten, daß er den Kopf über Wasser halten konnte — ans Land schoben.

Die INTELLIGENZ DER DELPHINE Selbst wenn diese Berichte den Tatsachen entsprechen, sind sie keineswegs erstaunlich oder gar sensationell. Man weiß heute, daß Delphine ein hochentwickeltes Sozialverhalten haben. Dazu gehört unter anderem auch der Instinkt, Gegenstände, die keine Eigenbewegungen ausführen, zu stützen und an die Wasseroberfläche zu heben — sei es eine untergegangene Luftmatratze, ein ertrinkender Mensch oder verletzte Artgenossen. Dieser Instinkt ist allein schon für die Artierhaltung wichtig. Wenn beispielsweise ein Neugeborenes nicht sogleich nach der Befreiung von der Nabelschnur allein hochkommt, müssen die Mutter oder andere Gefährten nachhelfen. Da Delphine unter Wasser nicht atmen können, würde es ertrinken, das dies aber keine überlegte Handlung ist, zeigt sich daran, daß sie auch tote Tiere noch lange Zeit, manchmal sogar tagelang, an der Wasseroberfläche halten.

Es gibt Wissenschaftler, die den Delphin hinsichtlich seiner Intelligenz in die unmittelbare Nähe des Menschen rücken möchten. Dazu tragen sicher die große Geläufigkeit für die Dressur und das sympathische Spielverhalten der Tiere bei.

Aber was läßt sich objektiv über die Rangnähe des Delphins zum Menschen feststellen? Das durchschnittliche Gewicht des Gehirns beträgt beim Menschen 1360, beim Tümmler, der am gründlichsten untersuchten Delphinart, 1600 und beim Schimpanse 350 Gramm. Doch besagt das nicht viel, da die Hirnmasse in Beziehung zur Gesamtkörpermasse gesetzt werden muß. Danach steht der Tümmler mit 17 Prozent zwischen Mensch (21) und Schimpanse (0,7 Prozent). Noch bezeichnender für die Leistungsfähigkeit des Gehirns ist das Verhältnis des Volumens der Nervenzellen zu Gesamtvolumen der Großhirnrinde. Hierin gleichen bestimmte Zahnwale tatsächlich dem Menschen, und einige Walarten übertreffen ihn sogar. Farmer wissen wir, daß besonders die dem Hörvorgang dienenden Regionen des Gehirns bei Delphinen höher entwickelt sind als beim Menschen. So enthält beispielsweise der Hörnerv des Potwal, der den Delphin eng verwandt ist, gut viermal mehr Nervenfasern als der des anderen Haustieren der Fall ist. Das dürfte schon wegen mangelnder physikalischer Voraussetzungen äußerst schwer und unwahrscheinlich sein. Denn es gibt zwei grundsätzliche Unterschiede zwischen der Schallerzeugung und -wahrnehmung bei Menschen und Delphinen. Der Mensch hört nur Schall im Frequenzbereich von etwa 16 Hertz bis höchstens 20 000 Hertz (Schwingungen je Sekunde), der Delphin erzeugt und hört Ultraschallfrequenzen bis zu etwa 200 000 Hertz. Will man überhaupt eine artikulierte Lautgebung unterstellen, so „spricht“ der Delphin wesentlich schneller als der Mensch, das heißt der Wechsel der zeitlich nacheinander erfolgenden Artikulation verschiedener Laute verläuft für das Zeitunterscheidungsvermögen des Menschen zu schnell, außerdem in zu hohen Tönen. Der Mensch hingegen spricht für den Delphin zu langsam und in zu tiefen Tönen. Delphine sind, sinnesphysiologisch gesehen, intelligente Tiere. Doch zu einem Plausch zwischen ihnen und dem Menschen wird es wohl nie kommen. Solche Spekulationen gehören in den Bereich des Märchens. (DBZ)

DIE SPRACHE DER DELPHINE

Die vielfältigen Laute und Geräusche, die Delphine erzeugen und die sich wie Pfeifen, Zischen, Schmatzen, Kichern, Bläken, Belten, Quarren oder Brabbeln anhören, haben die Spekulation einer Delphinsprache entstehen lassen. Doch konnte bisher noch kein Forscher eine feste Zuordnung von Lauten zu Begriffen — ein Charakteristikum der Sprache — beim Delphin beweisen. Ebenso gelang es nicht, eine andere Verständigung zwischen Mensch und Delphin herbeizuführen, als es bei Hunden und

UNSERE ANSCHRIFT:

Казахская ССР 473027 г. Целиноград, Дом Советов 7-й этаж, «Фройдштафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit) «ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414



TELEFONE Chefredakteur — 2-19-09, stell. Chefr. — 2-17-07, verantwortlicher Sekretär — 2-79-84, Abteilungen: Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Leserbriefle — 2-77-11 Buchhaltung — 2-56-43, Dienstrechtswesen — 2-86-49, Fernruf — 72